



„Um so besser dann für Euch, mein lieber Abramsen.“

„Ihr könntet wohl auch sagen: für die Königin Anna, denn ich hoffe, ihr binnen kurzem Dienste von der höchsten Wichtigkeit zu leisten.“

„Das mögt Ihr mir an einem Regentage erzählen.“

„Nein, sogleich,“ sagte Abramsen, indem er aufhörte, deutsch zu sprechen, um die Unterhaltung in holländischer Sprache fortzusetzen. Er wußte, daß der Prinz diese Sprache vollkommen verstand.

„Ich muß Euch bemerken, daß ich nicht nach Euren Angelegenheiten frage,“ entgegnete Karl ebenfalls holländisch.

„Das gebe ich zu, aber da ich kam, um Euren Rat zu erbitten—“

„Nun, so redet.“

„Ihr werdet Euch erinnern, daß vor einigen Jahren die Rede von einer Verbindung zwischen dem Prinzen Georg und Anna Stuart war.“

„Ja, und wegen meiner teuern Gebieterin bedauere ich aufrichtig, daß diese Verbindung durch den Kurfürsten hintertrieben wurde!“

„Ich gebe Euch die Versicherung, daß der Prinz Georg das noch mehr bedauert, als Ihr, denn alle Tugenden der Frau Sophie können ihn nicht für den Verlust eines Thrones entschädigen.“

„Aus der einfachen Ursache, weil Ehrgeizige wie Georg ihr Herz in einem Schmuckkästchen verschließen.“

„Seine Gemahlin hat das ihrige aber dem Grafen Philipp von Königsmark gegeben.“

Ein plötzliches Zucken fuhr durch die Hand Georgs.

„O, betreten wir das Gebiet nicht, Meister Abramsen,“ sagte der Maler entschieden; „ich liebe und ehre die Prinzess Sophie, und Ihr würdet mir einen großen Schmerz bereiten, wolltet Ihr bei dieser Frage bleiben.“

„Es sei; die Vergangenheit ist tot, rühren wir die Asche nicht auf. Nur die Gegenwart interessiert uns. Zu gut und besonders zu schwach, um ihrem Vetter zu zürnen, will Anna Stuart sich für seinen Verrat als Frau von Herz und Geist rächen, indem sie ihn zum Erben ihres Thrones macht.“

„Er! König von England!“ rief Brauwer achselzuckend. „Nie!“

„O, beruhigt Euch, mein junger Freund; die Königin verzeiht, aber die Frau erinnert sich. Georg von Hannover wird nicht König von England, so lange die Prinzess Sophie lebt, oder so lange sie Prinzess von Hannover ist.“

„Das heißt,“ entgegnete Karl, man läßt ihm die Wahl zwischen dem Gift und der Scheidung. Ihr versteht da das Amt eines Familiars der Inquisition, wißt Ihr das?“

„O, ich thue nichts, gar nichts! Ich beobachte, das ist Alles.“

„Und was geht aus Euren Beobachtungen hervor?“

„Daß der Prinz, der sich für einen gewandten Politiker hält, sich wie ein eifer-